

DAB regional | 12/13

2. Dezember 2013, 45. Jahrgang

Regionalausgabe Ost des Deutschen Architektenblattes | Offizielles Organ

Berlin

- 3 Architektur spielend verstehen
- 6 Bericht: Aktionswoche „Berlin spart Energie“
- 8 Bericht: StEP Wohnen – und was nun?
- 9 mission accessible
- 10 Die Arbeitskreise der Architektenkammer Berlin / Ausschuss Sachverständigenwesen
- 11 Neue Energieeinsparverordnung / Satzungsänderungen des Versorgungswerkes / Mitgliedernachrichten
- 12 „Kordinator Nachhaltiges Bauen“ auf Basis des BNB-Systems
- 13 Ausgewählte Fortbildungsangebote
- 14 Seminar- und Veranstaltungsprogramm

Brandenburg

- 15 Brandenburgischer Baukulturpreis 2013 verliehen
- 18 Zusammenspiel der Kräfte – Baukultur ist Dialogkultur
- 19 4. Ortsgespräch Denkmalpflege: Heilandskirche in Sacrow
- 21 Erweiterung des Hauptamtes
- 22 Die Stadtentdecker in Frankfurt (Oder)
- 23 Beitragsordnung 2014 vom 9. November 2013
- 24 Entschädigungsordnung vom 9. November 2013
- 25 Bewerbung zum Tag der Architektur am 29. Juni 2014

Mecklenburg-Vorpommern

- 27 Kunstmuseum Ahrenshoop
- 29 Erste Sitzung der 4. Vertreterversammlung
- 30 Gewinner gesucht! / 30Schweriner Architektentreff am 11.11.2013
- 31 Informationen aus der Arbeitsgruppe Wirtschaftlichkeit; Agenda

Sachsen

- 33 20 Jahre Versorgungswerk der Architektenkammer Sachsen
- 34 Von Berlin nach Leipzig
- 35 Berufsständische Selbstverwaltung in Russland; Präsentation im Haus der Architekten
- 36 Altbau, Denkmalpflege und Ökologie
- 37 Fortbildungen
- 38 Fachexkursionen der AKS, Reiserückblicke 2013 und Programm 2014
- 39 Lehrgang „Klimagerechtes und energieeffizientes Bauen“
- 40 Mitteilungen der Geschäftsstelle / HAUS DER ARCHITEKTEN

Sachsen-Anhalt

- 41 Vertreterversammlung tagte; Berufsrechtsverfahren eröffnet
- 42 MUT ZUR LÜCKE – MUT ZU NEUEM 2012.2013
- 44 Dokumentation der Entscheidungen, Teil IV – Wernigerode
- 46 Begleitbroschüre erschienen; Magdeburger Bauwerke des Jahres 2012
- 47 Motto 2014: „Architektur bewegt“; Mit dem Studium fertig – was nun?; Hinweis auf Gesetze und Verordnungen

Thüringen

- 48 Die BUGA als Motor der Stadtentwicklung – Interview mit Paul Börsch, Leiter des Amtes für Stadtentwicklung und Stadtplanung in Erfurt
- 49 Vertreterversammlung tagte
- 50 Mitgliedernachrichten; Nachweisberechtigte; Bauhaus-Akademie
- 51 Innovationen für den ländlichen Raum – Rückblick auf den ersten IBA Salon mit Prof. Dr. Klaus Töpfer; Wettbewerb Wohngebiet „Auf den Liethen“ – Ergebnis

Impressum

Herausgeber: Architektenkammer Berlin. Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin, Telefon (030) 29 33 07-0, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Ingrid Kuldtschun, Geschäftsführerin
Präsidentin Dipl.-Ing. Christine Edmaier

Herausgeber: Brandenburgische Architektenkammer. Kurfürstenstraße 52, 14467 Potsdam, Telefon (03 31) 2 75 91-0, Verantwortlich: Dipl.-Architektin Beate Wehlke
Präsident Dipl.-Ing. Bernhard Schuster

Herausgeber: Architektenkammer Mecklenburg-Vorpommern. Alexandrinenstraße 32, 19055 Schwerin, Telefon (03 85) 5 90 79-0, www.ak-mv.de, Verantwortlich: RA Martin Fischer
Präsident Dipl.-Ing. Joachim Brenneke

Verlag, Vertrieb, Anzeigen: corps. Corporate Publishing Services GmbH, Kasernenstraße 69, 40213 Düsseldorf, www.corps-verlag.de; verantwortlich für den Anzeigenteil: Dagmar Schaafs, Anschrift wie Verlag, Telefon (0211) 54 277-684, E-Mail dagmar.schaafs@corps-verlag.de; Druckerei: Bechtle Druck&Service, Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DAB regional wird allen Mitgliedern der Architektenkammern Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zugestellt. Der Bezug des DAB regional ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Herausgeber: Architektenkammer Sachsen. HAUS DER ARCHITEKTEN, Goetheallee 37, 01309 Dresden, Telefon (03 51) 3 17 46-0, Verantwortlich: Präsident Dipl.-Ing. Alf Ferkert, Freier Architekt

Herausgeber: Architektenkammer Sachsen-Anhalt. Fürstenwall 3, 39104 Magdeburg, Telefon (03 91) 53 61 10, Verantwortlich: Petra Heise, Geschäftsführerin
Präsident Prof. Ralf Niebergall

Herausgeber: Architektenkammer Thüringen. Bahnhofstraße 39, 99084 Erfurt, Telefon (036 1) 2 1 05 00, Verantwortlich: Dipl.-Ing. Architektin Gertrudis Peters, Geschäftsführerin
Präsident Dr.-Ing. Hans-Gerd Schmidt, Freier Architekt BDA



LEGO Architecture
fischerAppelt
relations GmbH

Architektur spielend verstehen

Seit Ende Oktober die Uhr wieder umgestellt ist und es draußen langsam aber sicher kühler wird, laden die langen dunklen Abende dazu ein, sich ins warme Wohnzimmer oder Kinderzimmer zu verkümmeln und zu spielen. Doch was gibt es in diesem Bereich zum Thema Architektur? Und lässt sich damit auch Wissen vermitteln oder ist das alles nur Spielerei?

Wer über Architekturspielzeug nachdenkt, dem fallen sicherlich schnell die altbekannten Lego-Steine ein – eine hervorragende Erfindung, speziell die einfachen Basissteine ohne viel Firlefanz. Denn Kinder bauen von innen heraus, sie benötigen keine komplizierten Vorlagen und extravaganten Bausätze, wengleich das für die Älteren sicherlich eine willkommene Abwechslung ist. Schon mit den einfachen Steinen kann man spielerisch einiges fürs Häuserbauen lernen: Damit ein Haus entsteht, bedarf es vieler Einzelteile und verschiedener Elemente. Eine Mauer wird erst dann stabil, wenn die Steine versetzt übereinander angeordnet werden. Man muss sich bereits im Voraus Gedanken machen, wo Fenster und wo Türen, wie Räume miteinander verbunden sind. Erst sind die Wände an der Reihe, dann das Dach. Die Anleitungen für die komplexeren Modelle zeigen den Kindern zusätzlich, wie aus Plänen auf Pa-

pier etwas Reales werden kann. Und sie müssen Grund- und Aufrisse oder 3D-Darstellungen verstehen. Zusätzlich zu den „normalen“ Baukästen hat Lego passend zum Thema Architektur zu verschiedenen weltbekannten Sehenswürdigkeiten spezielle Lego-Architecture-Modelle auf den Markt gebracht. Da gibt es den Schiefen Turm von Pisa, das Brandenburger Tor, das Gebäude der Vereinten Nationen in New York und vieles mehr. Doch dass es auch dabei nicht nur um den Bau einer Architekturikone in miniature geht, zeigt die mitgelieferte, umfangreiche Broschüre. Vor dem ersten Plan findet der interessierte Baumeister detaillierte Informationen zur Geschichte, dem Design und der Konstruktion sowie dem Architekten oder der Architektin. An manchen Stellen in der darauffolgenden Anleitung sind briefmarkengroße Fotografien mit passenden Bildunterschriften eingefügt, um einzelne Aspekte gesondert zu beleuchten. Während man beispielsweise bei einem Set die Bodenplatte zusammenbaut, erfährt man, dass aus Kostengründen statt der geplanten 45 Stockwerke nur 39 gebaut wurden.

3D-Modelle in allen (un-)möglichen Formen

Am Beispiel Lego lässt sich bereits erkennen, was für viele weitere Spielsachen gilt: Das, was am Anfang nicht nach

Konstruktionsspiel von KAPLA France SARL



Sandförmchen von Neue Freunde Products, Fellehner/Rosenbohm GbR



Architektur aussieht, vermittelt Kindern am meisten. Ein Paradebeispiel dafür ist auch das Konstruktionsspiel Kapla, dessen Pinienholzplättchen das Verhältnis 1:3:5 aufweisen. Damit lässt sich in unendlicher Vielfalt bauen und konstruieren und wer Schwerkraft und Statik nicht beachtet, der fängt eben noch einmal von vorne an. Nicht so umfangreich, nicht so variabel, dafür aber mindestens so faszinierend ist der Leonardo-Brückenbausatz von Tre Art. Mit dem kleinen Bausatz, der aus 14 langen und 12 kleinen Holzstäben besteht, lassen sich drei unterschiedliche Bogenbrücken zusammenfügen – ohne jegliches Hilfsmittel. Wer die Teile richtig zusammensetzt, der kann aus einzelnen Elementen ein tragfähiges Ganzes entstehen lassen. Außerdem erfahren die Kinder spielerisch, dass manche Konstruktionen auf Zug, andere auf Druck belastbar sind. Bei alledem kann und soll es am Anfang gar nicht um die Ästhetik des Gebauten gehen – das kommt mit der Zeit ganz von alleine. Je älter die Kinder werden, desto mehr entwickeln sie ein Gefühl dafür, beginnen, ihre Legosteine farblich zu sortieren, die Hölzer exakt aufeinander zu legen.

Neben diesen einfachen Spielzeugen, mit denen sich sehr viel lernen lässt, gibt es stark vorgefertigte Varianten, die das schön anzusehende Resultat und nicht den Lerneffekt in den Vordergrund rücken. Dazu zähle ich die 3D-Puzzles von Simba, die es von berühmten Bauwerken auf der ganzen Welt gibt, wie dem Eiffelturm, Schloss Neuschwanstein und der Oper von Sydney. Zwar muss sich der Spielende auch hier überlegen, in welcher Reihenfolge er die einzelnen Teile zusammensetzt, doch dafür kommt aus reeller Sicht manchmal der zweite Schritt vor dem ersten. Beispielsweise muss ein Dach eingefügt werden, bevor die

zweite Mauer steht, auf der es „lastet“. Sehr deutlich wird allerdings, dass der Bau von Gebäuden mit Erkern, Türmchen und kleinteiligen Elementen sehr viel Zeit in Anspruch nimmt und sehr knifflig ist. Das werden Kinder auch an den Sandförmchen der Firma „Neue Freunde“ erfahren, die deswegen schnell vom Kinderspielzeug zum Souvenir wurden. Das Brandenburger Tor und der Reichstag sind zwar schön anzuschauen, für den Sandkasten aber denkbar ungeeignet. Sie sind einfach zu filigran.

Architektur ist mehr als Bauen

Neben Spielzeug, mit dem sich Gebäude, Brücken und andere Bauwerke realisieren lassen, darf die große Auswahl an Brett- und Kartenspielen nicht vergessen werden. Sie vermitteln den Spielenden – je nach Ansatz – theoretisches Wissen über die Geschichte der Architektur. Ein einfaches, aber sehr gut gemachtes Kartenspiel brachte der Moses Verlag mit seinem Pocket Quiz „Architektur & Baustilkunde“ auf den Markt. 50 Karten mit jeweils drei Fragen laden Jugendliche und Erwachsene dazu ein, ihr Wissen über die beiden Themen zu testen und zu erweitern. Denn die Antworten auf der Kartenrückseite sind sehr umfangreich und fundiert, die Fragen nicht 08/15 und das Spektrum breit gefächert. Bei den StädteBautenMemoSpielen des Schweizer Verlagshauses Braun, die es beispielsweise für Berlin, Leipzig oder auch ganz Deutschland gibt, bleibt es dagegen den Beteiligten überlassen, ob sie daraus mehr machen als ein klassisches Memory. Neugierigen Spielern bietet die beiliegende Broschüre in sechs Sprachen zu jedem Gebäude einige Daten. Ob diese schon allein des Spielflusses willen allerdings oft vorgelesen werden? Ähnlich

gestaltet es sich mit dem Architekturspiel von Prestel, das mit 24 Gebäuden von der Griechischen Antike bis zur zeitgenössischen Architektur aufwartet. Das Spiel an sich macht – besonders mit vier oder fünf Personen – Spaß, das Wissen um Baugeschichte und Baukunst dürfte danach aber nur unwesentlich größer sein als vor Spielbeginn.

Gute Ideen und einfache Mittel

Um sich mit Architektur auseinanderzusetzen, bedarf es aber gar nicht immer expliziten Architekturspielzeugs. Denn auch mit ganz einfachen Materialien wie Schaschlikspießen und Kopierpapier oder beim Spaziergang durch die eigene Siedlung oder den Stadtteil bieten sich allerhand Möglichkeiten. Entsprechende Bücher liefern Eltern, Jugendlichen und Kindern gute Anregungen. Das Buch „Wie bauen Tiere? Wie bauen Menschen?“ bietet zum Beispiel spannende Experimente zur Verknüpfung von Tierwelt und Architektur. Es lädt dazu ein, selbst aktiv zu werden und Grundsätze der Statik zu entdecken. Ums Entdecken geht es auch bei zwei weiteren Publikationen, die in diesem Artikel exemplarisch vorgestellt werden sollen. Mit interessanten und abwechslungsreichen Projekten für die Grundschule wartet „Kinder entdecken Architektur“ auf. Die Autorinnen schlagen in den drei Kapiteln „Vom Dorf zur Stadt“, „Rund um die Schule“ und „Fantastische Architektur“ verschiedene kürzere und längere Projekte vor. Das Buch „Entdecke Deine Stadt“ zeigt Kindern und Jugendlichen dagegen Wege auf, wie sie ihre Stadt und die Umgebung ihrer Wohnung intensiv wahrnehmen und erforschen können, ganz gleich ob sehend, hörend, tastend oder riechend. Wer mit Bildern und ganz kleinen Kindern Architektur ent-

decken will, dem seien die 24-Stunden-Wimmelbücher von Jacoby & Stuart, mit Themen wie „In der Stadt ist was los!“ oder „Auf der Baustelle ist was los!“ angeraten. Auf sieben großen Doppelseiten stellt die Autorin Britta Teckentrup darin jeweils den Tag in einer Stadt oder auf einer Baustelle dar. Kurz nach Sonnenaufgang um 6.30 Uhr geht es los, tief in der Nacht um 23.30 Uhr wird es langsam wieder ruhig. Und dazwischen bringt der Postbote die Briefe, die Schornsteinfegerin geht ihrer Arbeit nach, im ersten Stock der neuen Kita werden die Wände geweißt, nebenan feiert man Richtfest ... Dabei lässt sich – auch zu den Abläufen in einer Stadt und dem Bau eines Hauses – unendlich viel entdecken. Die Möglichkeiten, sich Wissen über Architektur, Statik und Baugeschichte anzueignen, sind also genauso vielfältig wie die Themen selbst. Um wirklich etwas zu lernen, sollte das Spielzeug nicht zu perfekt sein und der Kreativität, dem Gestaltungswillen der Kinder und Jugendlichen genug Raum gelassen werden. ■

.....
Simone Hübener, Fachjournalistin für Architektur und Bauen,
Stuttgart

LITERATUREMPFEHLUNG:

Müsch, Irmgard (Konzeption und Texte): Architektur als Kinderspiel, Württembergisches Landesmuseum, Stuttgart 2004, ISBN 3-929005-59-7; herausgegeben anlässlich der gleichnamigen Ausstellung im Schlossmuseum Aulendorf, Zweigmuseum des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart (25.4.-8.8.2004)

Zur Geschichte des Baukastens

Früher war Architekturspielzeug einfacher, Kinder staunten Bauklötze. „Elementiertes“ Spielzeug, wie Holzbaukästen, sind zu der Zeit erfunden worden als Architektur selbst nicht mehr aus „einem Guss“ war, sondern sich „elementiert“ verstand, im Klassizismus. Durand lehrte das, die französischen Revolutionsarchitekten und Schinkel adaptierten ihre Entwürfe aus Quader, Prisma und Kugel und Friedrich Gilly zeichnete „Kuben im Sand“ und perspektivische Studien, die wie „Fröbelgaben“ aussehen.

Die hatte etwas später der Kindergarten-Erfinder Fröbel aus Würfel, Quader, Walze und Prisma für feinmotorische, geometrische und architektonische Übungen entwickelt. Der Berliner Architekt Gustav Lilienthal, Bruder

des Flugpioniers, formte die „Holzklötze“ zu farbigen Kalksandsteinen, ohne Erfolg, bis Fabrikant Richter sie architektonisch verfeinerte und mit lithographierten Vorlagen als „Anker-Steinbaukästen“ in alle Welt vertrieb.

Frank Lloyd Wright hat mit ihnen gespielt und Le Corbusier in einem Montessori-Kindergarten mit den Fröbelgaben, mit den stereometrischen Grundkörpern also, die er auch in den Gebäuden des alten Roms fand und zum Fundus der kubischen Moderne erklärte.

An der schwebenden Leichtigkeit Mies van der Rohe musste der steinerne Bauklötz aber scheitern, dafür wurde Lego erfunden – praktische Noppen besiegten die Gravitation.

Prof. Cord Machens

BERLIN SPART ENERGIE



Aktionswoche „Berlin spart Energie“

Architektenkammer Berlin beteiligte sich mit dem Fachthema „Berlin spart graue Energie“

Foto links oben:
v.l.n.r. Dr. Günther
Ludewig, Alex Hückler
und Nicolas Kerz

Foto links Mitte:
Diskussionen im
kleinen Kreis nach der
Veranstaltung

Foto links unten:
Eröffnung der
Ausstellung „mission
accessible“

Fotos: Bettina Keller

Auf Initiative des Ausschusses Nachhaltiges Planen und Bauen der Architektenkammer Berlin sowie der Agentur für nachhaltiges Bauen mit Sitz in Potsdam fanden in der berlinweiten Aktionswoche „Berlin spart Energie“ am 30. Oktober 2013 zwei Führungen und drei Fachvorträge zum Thema „Berlin spart graue Energie“ statt.

Bei einem Stadtrundgang in Kreuzberg wurden tagsüber zwei sehr unterschiedliche Projekte besichtigt, die auf besondere Weise die vorhandene Bausubstanz des 19. und 20. Jahrhunderts weiter- und umgenutzt haben und damit die bereits in den Gebäuden bestehende graue Energie verwenden konnten: eine „Interkulturelle Familienbibliothek“ am Kottbusser Tor aus den 60er-Jahren sowie das Wohnbauprojekt einer Baugemeinschaft im denkmalgeschützten ehemaligen Krankenhaus „Am Urban“.

Bei einem Stadtrundgang in Pankow besichtigte die ausgebuchte Besuchergruppe den Baugruppen-Neubau „3 x Grün“ sowie die Energetische Sanierung der Montessori-Grundschule, die jeweils auf besondere Weise mit Holz als Baustoff umgegangen sind.

Gegen 18 Uhr begrüßte dann Christine Edmaier, Präsidentin der Architektenkammer Berlin, die zahlreich erschienenen Gäste in der Geschäftsstelle im Mendelsohngebäude und machte bei dieser Gelegenheit auch auf die im Anschluss stattfindende Ausstellungseröffnung „mission accessible“ aufmerksam. Ein energiegeladener Aktionstag also!

Unter dem Motto „Berlin spart graue Energie“ waren in der Architektenkammer drei Fachvorträge zu hören, die „graue Energie“ genauer definierten und für das Nachhaltige Planen und Bauen an konkreten Beispielen fachlich einordneten.

„Die Möglichkeiten zur Einsparung von nicht regenerativer und regenerativer Energie werden im Gebäudesektor vorwiegend im Betrieb gesehen. Das Einsparpotenzial im Zuge der Baustoffauswahl, der optimierten Bauteilkonstruktion sowie auf Gesamtbauwerksebene wird dabei bisher vernachlässigt“ erläuterte Nicolas Kerz vom Referat Nachhaltiges Bauen, BBSR, im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) in seinem einführenden Vortrag seine Kernthese. Er betonte, „dass die möglichen Einsparungspo-

tenziale im Bereich der grauen Energie für Einzelbauteile durchaus über 20 % liegen können“, wie im Rahmen des Pilotprojektes des Umweltbundesamtes „UBA 2019“ in Berlin Marienfelde gezeigt wird. Es gilt nun diesen - aus global-ökologischer Sicht - „Schatz“ in Zukunft planerisch zu heben.

Auf Bauwerke bezogen ist die Herstellungenergie, Transportenergie, Verarbeitungsenergie auf der Baustelle, Instandhaltungenergie sowie Entsorgungenergie als graue Energie zu bilanzieren. Dabei erfolgen zunächst die Definition des Betrachtungsraumes, dann eine Auswahl strategischer Bauteile und die Festlegung der Basisdatenherkunft (zum Beispiel EPDs, Ökobau.dat, Ecoinvent).

Graue Energie ist einerseits beeinflussbar durch Substitution von hochenergetischen Baumaterialien durch nicht energieintensive Baustoffe, so das Fazit von Nicolas Kerz. Materialien aus nachwachsenden Rohstoffen, Recyclingmaterialien sowie neuen Konstruktionslösungen können die Reduktion befördern, maßgeblich ist aber die Konstruktionswahl. Andererseits ist die Berücksichtigung des Lebenszyklusansatzes zwingend erforderlich. Die Herstellungsphase kann, muss aber nicht das Optimierungspotenzial widerspiegeln. Graue Energie bildet den Ressourcenverbrauch ab, nicht jedoch die Umweltwirkungen. Wechselwirkungen bezüglich Schalldämmmaß und Wärmespeicherfähigkeit und die damit verbundenen Aufwendungen sind in die Betrachtungen mit einzubeziehen. Aus Nachhaltigkeitsaspekten sind die Wechselwirkungen zu bestehenden Risiken aus den Materialien bei der Entscheidung zu berücksichtigen. Das Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen (BNB) hat zudem Gewichtungsfaktoren, die zu anderen Bewertungen führen als nur der Vergleich absoluter Werte. Die Planerinnen und Planer sind also gefordert, die unterschiedlichen Bedeutungsfaktoren sinnvoll gegeneinander abzuwägen.

Die richtige Baustoffwahl und Konstruktion spielte auch in dem Vortrag von Alex Hückler eine große Rolle. Er stellte den Baustoff Infralichtbeton vor. An der Technischen Universität Berlin wurde dieser von Prof. Dr. Mike Schlaich und seinem Team entwickelt und bietet ein großes Potenzial als alternative Bauweise zur Einsparung grauer Energie.



„Infraleichtbeton ist ein sehr leichter Beton, mit wärmedämmenden und gleichzeitig tragenden Eigenschaften“, erklärte der Experte. Seit 2007 wird zu diesem Thema intensiv und interdisziplinär geforscht. Auch ein Einfamilienhaus aus Infraleichtbeton hat sich bereits als Referenzprojekt in Berlin bewährt.

Über die Möglichkeit, ökologische Auswirkungen eines Projektes anhand von Ökobilanzen zu beurteilen, berichtete Dr. Günther Ludewig von sol.id.ar Architekten und Ingenieure im dritten Fachvortrag. Für ein Gebäude mit Eigentumswohnungen wurden drei alternative Baukonstruktionen - basierend auf dem Bewertungssystem Nachhaltiges Bauen (BNB) - geplant und verglichen, auch um unter diesem Aspekt Verkaufsargumente für die Wohnungen zu erhalten. „Da die Baustoffdaten im Internet unter www.nachhaltiges-bauen.de frei verfügbar sind, können derartige Betrachtungen von allen Planerinnen und Planern unternommen werden, um zu einer ersten Einschätzung zu gelangen“ so Dr. Günther Ludewig. Von drei untersuchten Varianten zum Wand- oder Bodenaufbau „Basis“, „Öko“ und „High tec“,

brachte es die Öko-Version zum besten Ergebnis hinsichtlich einer nachhaltigen Betrachtungsweise.

Die Diskussion der Gäste mit den Fachreferenten fand bei Getränken und Snacks einen angenehmen Ausklang. Die Ausstellung „mission accessible“ kann in der Geschäftsstelle der Kammer voraussichtlich bis Mai 2014 besichtigt werden und zeigt die Ergebnisse eines Studentischen Wettbewerbs, der Barrierefreiheit als Mehrwert begreiflich macht.

Die beiden Stadtführungen werden auf den Seiten <http://www.berlin-spart-energie.de/aktionswoche-2013/thementouren.html> ausführlicher beschrieben und alle drei Vorträge sind unter www.ak-berlin.de, Fachthema Nachhaltiges Planen und Bauen nachzulesen. ■

.....
Dipl.-Ing. Theresa Keilhacker, freischaffende Architektin
Sie leitete acht Jahre den Ausschuss Nachhaltiges Planen und Bauen, moderierte die Veranstaltung „Berlin spart graue Energie“ und wird dem frisch gewählten Arbeitskreis Nachhaltiges Planen und Bauen als verantwortliches Vorstandsmitglied weiter zur Verfügung stehen.

Foto rechts oben:
UBA „2019“
Braun, Kerbl, Löffler
Architekten
Foto: Andreas
Meichsner / BBR

Foto rechts unten:
Wohnhaus in Berlin
mit Außenwänden aus
Infraleichtbeton
Prof. Dr. Mike Schlaich
Foto: Mike Schlaich

StEP Wohnen – und was nun?

Diskussionsforum der Reihe „Stadtgespräche – Berlin im Wandel“, 30. September 2013

Am 30. September 2013 diskutierten Fachleute im Rahmen der Reihe „Stadtgespräche – Berlin im Wandel“ über den Stadtentwicklungsplan Wohnen. Mit mehr als hundertundfünfzig Teilnehmenden war die Veranstaltung gut besucht, ein Zeichen für das große Interesse an dem aktuellen Thema. Christine Edmaier, Präsidentin der Architektenkammer Berlin, begrüßte die Gäste und bedankte sich bei den Kooperationspartnern Gerd Nowakowski (Tagespiegel) und Dr. Ulrich Bleyer (Urania) für die gute Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren.

Der Stadtentwicklungsplan Wohnen wurde von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt in einem Dialogverfahren erarbeitet und soll im Herbst 2013 beschlossen werden. In den Prozess war ein „Begleitkreis“ mit Wohnungsmarktakteuren, Verbänden, Mieterorganisationen und den Fraktionen des Abgeordnetenhauses sowie ein „Expertenrat“ eingebunden. Nun stehen die Ziele und Leitlinien der Wohnungsbaupolitik sowie die großen Potenzialflächen Berlins fest und bedürfen städtebaulicher Konzepte unter Berücksichtigung wirtschaftlicher, nachhaltiger und ästhetischer Belange. Es gilt die richtige Mischung am jeweiligen Standort zu finden, damit der Wohnraum für die Bevölkerung bezahlbar bleibt.

Das heutige Berlin hat nach Auffassung von Engelbert Lütke-Daldrup (Expertenrat StEP Wohnen) ein Potenzial für 220.000 neue Wohnungen. Die vorhandenen Quartiere sollen mit neuen Qualitäten ergänzt, gemischt und für die hier lebenden Menschen gebaut werden. Ephraim Gothe (Staatssekretär für Bauen und Wohnen) erläuterte, dass die innerstädtischen Lagen überwiegend im privatem Besitz sind. In den Randlagen dagegen sind Räume und Flächen vorhanden, für welche die Senatsverwaltung gemeinsam mit den öffentlichen Wohnungsbaugesellschaften als strategischen Partnern Ideen entwickeln kann.

Stefanie Frensch, Geschäftsführerin der HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft, baut mit ihrer Wohnungsbaugesellschaft HOWOGE preiswert und mieterverträglich, um in Karlshorst und Alt-Lichtenberg ein nachhaltiges Angebot im Randbereich zur Stadtmitte zu schaffen. Rainer Hölmer (Bezirksstadtrat für Bauen, Stadtentwicklung, Umwelt in Treptow-Köpenick) empfiehlt zum Erhalt der sozialen Mischung die Gebiete quartiersweise und lokal zu betrachten und den preisgünstigen mietbaren Anteil von Wohnraum in den baurechtlichen Genehmigungen zu verankern.

Das Mietrecht könnte als zusätzliche Stellschraube reformiert werden. Laut Engelbert Lütke-Daldrup sollte die Schaffung preisgünstigen Wohnraums auch auf die privaten Eigentümer ausgedehnt werden. Den Ansatz von Finanzsenator Ulrich Nußbaum, dass für die soziale Mischung nur die öffentlichen Gesellschaften heranzuziehen sind, findet er nicht nachvollziehbar.

Die Durchsetzung des politischen Willens zu einer die Stadt gestaltenden Wohnungsbaupolitik kann nicht nur über Geld geregelt werden. Ephraim Gothe, Staatssekretär für Bauen und Wohnen, zeigte auf, dass die Instrumente des städtebaulichen Vertrags und der Bebauungsplanverfahren bereits vorhanden sind. Ein Förderprogramm ähnlich den erfolgreichen Modellen aus Hamburg und München mit Regelungen zur mieterverträglichen Mischung ist in Vorbereitung.

Wie gelingt es den Akteuren sich vom Prinzip der „Verwertung nach Kassenlage“ einem städtebaulichen und stadtesellschaftlichen Wohnungsbauprinzip zuzuwenden? Rainer Hölmer sieht hierfür bei der aktuellen Personalknappheit keinen Spielraum. Außerdem machten die Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmer fehlende Beschlüsse in Berlin für das zunehmende „Phänomen der Verengung“ verantwortlich. Der Erhalt der sozialen Stadt bedarf jedoch der öffentlichen Unterstützung und bundesrechtlicher Regelungen, die die Grundlage „neuer städtebaulicher Regelungen für Berlin“ werden könnten. Darüber hinaus müssen die vorhandenen Potenziale angemessen und richtig bewertet werden, denn die baulichen Veränderungen wirken langfristig.

Am 28. Oktober 2013 fand dazu die Veranstaltung „Flächenvorsorge – welche Chancen überlassen wir den folgenden Generationen“ in der Urania Berlin statt. ■

Dipl.-Ing. Udo Bode, Arbeitskreis Stadtentwicklung

mission accessible

Bundesweiter studentischer Wettbewerb 2012 der Architektenkammer Berlin



Universal Design

Allen Menschen uneingeschränkte Mobilität, Kommunikation und Orientierung zu ermöglichen ist eine Aufgabe, die weit über die Gestaltung der baulichen Umwelt hinausgeht. Die Architektenkammer Berlin engagiert sich für die Sensibilisierung der Planenden und der Gesellschaft für eine universell nutzbare Gestaltung unserer Umwelt.

Umdenken gefragt!

Gegenwärtig ist das gesellschaftliche Verständnis der Barrierefreiheit in erster Linie vom Stereotyp eines hilfebedürftigen Menschen im Rollstuhl geprägt. Deshalb initiierte der Ausschuss Barrierefreie Stadt- und Gebäudeplanung eine Kampagne, die eine erhöhte Aufmerksamkeit auf die Berücksichtigung sensorischer und kognitiver Hindernisse lenkt.

Gesucht wurde eine „positive“ und impulsgebende Kommunikationsstrategie, die Planende, Bauherinnen und Bauherren sowie Behörden anregt, Barrierefreiheit als Mehrwert in der Architektur zu begreifen.

Wettbewerbsentscheidung

Bei zwei der zehn eingereichten Projekten wurde Potential für eine öffentlichkeitswirksame Kampagne gesehen. Das Preisgericht zeichnete beide Arbeiten mit dem zweiten Preis aus und bat die Studierenden um Überarbeitung. Ein erster Preis wurde nicht vergeben.

Die **Ausstellung „mission accessible“** kann während der Öffnungszeiten in der Geschäftsstelle der Kammer besichtigt werden und zeigt die Ergebnisse des Wettbewerbs.

Preisgericht:

Klaus Meier-Hartmann, Präsident der Architektenkammer Berlin (2006 bis Mai 2013)
 Prof. Holger Schmidhuber, FH Mainz
 Harms Wulf, Mitglied Ausschuss Barrierefreie Stadt- und Gebäudeplanung bis Oktober 2013

von oben links nach unten rechts

Zweiter Preis:

Stefanie Bombach, Philipp Elgert, TU Berlin
 Stadt- und Regionalplanung

Zweiter Preis:

Fabian Neumann, Benedikt Stockmayer, Laura Strandt, TU Berlin, Urban Design

Dritter Preis:

Franziska Friederike Gabriel, TU Berlin
 Stadt- und Regionalplanung und Marie-Kristin Fonfara, FU Berlin, Geograf. Wissenschaften

Lobende Erwähnung:

Estefania Briglia, Katja Schober, TU Berlin, Stadt- und Regionalplanung

Weitere Arbeiten:

Jana Reise, HTWK Leipzig, Architektur / Daniela Spaeter, TU Berlin, Landschaftsarchitektur / Florian Fahrenholz, Jonas Köhler, TU Berlin, Stadt- und Regionalplanung / Anna Lesch, TU Berlin, Architektur / Clemens Hämmerle, Universität Liechtenstein, Architektur / Ali Wardak, TH Mittelhessen, Architektur

Postkarten mit den überarbeiteten Entwürfen der zweiten Preise. Die Postkarten werden stadtweit verteilt.



Die Arbeitskreise der Architektenkammer Berlin

Am 24. Oktober 2013 hat die 9. Vertreterversammlung die neuen Mitglieder der Arbeitskreise benannt. Die Arbeitskreismitglieder bearbeiten ehrenamtlich die ihnen übertragenen Fachgebiete. Die Sitzungen der Arbeitskreise sind öffentlich. Die Termine stehen im Internet.

Architektur und Schule

Kathrin Bunte, freischaffende Architektin
Thomas c Dehmel, freischaffender Architekt
Caroline Charlotte Kellersmann, freischaffende Innenarchitektin
Nicola Krettek, angestellte Stadtplanerin
Claudia Liem, freischaffende Architektin
Bettina Longardt, freischaffende Landschaftsarchitektin
Kerstin Meretz, angestellte Architektin
Heike Wehrmann-Ernst, freischaffende Architektin

Demografie | Barrierefreiheit | Universal Design

Hilke Groenewold, freischaffende Architektin
Martina Guddat, freischaffende Architektin
Dieter Pfannenstiel, angestellter Architekt
Ulrike Rau, freischaffende Architektin
Michael Reichenbach, freischaffender Architekt

Denkmalschutz und Denkmalpflege

Dr. Rainer Autzen, freischaffender Architekt und Stadtplaner
Friedhelm Haas, freischaffender Architekt
Ute Ketterkat, freischaffende Architektin und Innenarchitektin
Pirkko Petrovic, freischaffende Architektin
Stefan Schirmer, angestellter Architekt
Daniel Sprenger, freischaffender Landschaftsarchitekt

Gender

Anja Beecken, freischaffende Architektin
Elke Duda, freischaffende Architektin
Claudia Funk, freischaffende Architektin
Jürgen Weidner, freischaffender Architekt und Stadtplaner
Sylvia Zumstrull, angestellte Architektin

Junge Architekten

Caroline Charlotte Kellersmann, freischaffende Innenarchitektin
Johannes Kramer, freischaffender Architekt
Stephan Niewolik, angestellter Architekt

Nachhaltiges Planen und Bauen

Roland Borgwardt, freischaffender Architekt
Dr. Susan Draeger, angestellte Architektin
Andreas Herschel, freischaffender Architekt

Felicitas Schoberth, freischaffende Architektin
Sylvia Zumstrull, angestellte Architektin

Öffentlichkeitsarbeit

Ulrike Eichhorn, freischaffende Architektin
Bettina Longardt, freischaffende Landschaftsarchitektin
Claudia Mack, angestellte Architektin
Thomas Trautmann, freischaffender Landschaftsarchitekt
Alexander Walter, angestellter Architekt

Planen und Bauen im Bestand

Simon Breth, freischaffender Architekt
Dorothea Buseck, freischaffende Architektin
Thomas Fiel, freischaffender Architekt
Marcus Schröger, freischaffender Architekt
Vinzenz von Feilitzsch, freischaffender Architekt

Stadtentwicklung

Georg Balzer, freischaffender Stadtplaner
Ramsi Kusus, angestellter Architekt
Achim Nelke, freischaffender Stadtplaner
Eike Richter, freischaffender Landschaftsarchitekt
Dogan Yurdakul, freischaffender Stadtplaner

Die Mitglieder des Arbeitskreises **Regelwerke** wurden bereits am

15. August 2013 von der 9. Vertreterversammlung benannt:

Elke Duda, freischaffende Architektin
Christine Edmaier, freischaffende Architektin
Peter Grosch, freischaffender Architekt
Gerhard Ihrig, beamteter Architekt
Theresa Keilhacker, freischaffende Architektin
Daniel Sprenger, freischaffender Landschaftsarchitekt
Uwe Völcker, freischaffender Architekt und Innenarchitekt
Alexander Walter, angestellter Architekt
Dogan Yurdakul, freischaffender Stadtplaner

Ausschuss Sachverständigenwesen

Dr. Uwe Neumann hat die Stichwahl gegen Caroline Raspé mit 16 zu 14 Stimmen gewonnen.

Bilge Arslan, angestellte Architektin
Christoph Deimel, freischaffender Architekt
Bernhard Freund, angestellter Architekt
Peter Haydvoegel, freischaffender Innenarchitekt
Roman Jakobiak, freischaffender Architekt
Dr. Uwe Neumann, freischaffender Landschaftsarchitekt

Neue Energieeinsparverordnung

Am 16. Oktober 2013 hat die Bundesregierung die neue Energieeinsparverordnung verabschiedet. Diese tritt voraussichtlich im Frühjahr 2014 in Kraft.

Kernelement der Novelle ist eine Anhebung der Effizienzanforderungen für Neubauten um einmalig 25 Prozent ab 1. Januar 2016. Bestandsgebäude sind von diesen Verschärfungen ausgenommen. Zudem wird die Bedeutung des Energieausweises als Informationsinstrument für die Verbraucherinnen und Verbraucher gestärkt.

(Quelle: www.bmwi.de)

Satzungsänderungen des Versorgungswerkes der Architektenkammer Berlin vom 11. September 2012

Mit Bescheid vom 9. Oktober 2013 hat die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt als Aufsichtsbehörde gemäß § 15 Abs. 7 Satz 1 des ABKG (GVBl. Nr. 40 vom 29. Juli 1994) im Einvernehmen mit der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung die am 11. September 2012 von der Delegiertenversammlung des Versorgungswerkes der Architektenkammer Berlin beschlossenen Änderungen der Satzung des Versorgungswerkes der Architektenkammer Berlin vom 23. März 1994 (ABl. Nr. 55/11.11.1994, S. 3606), zuletzt geändert am 20. September 2011 (ABl. Nr. 20 / 18.05.2012, S. 767), genehmigt.

Folgende Paragraphen der Satzung des Versorgungswerkes werden geändert:

1. § 3 Absatz 8 Satz 1 wird wie folgt gefasst:

„Die Delegiertenversammlung tritt mindestens einmal jährlich, spätestens binnen vier Monaten nach Vorlage des Geschäftsberichtes nebst Jahresabschluss und Lagebericht, zusammen.“

2. In § 30 wird folgender Absatz 5 angefügt:

„(5) Die Satzungsänderung aufgrund des Beschlusses der Delegiertenversammlung vom 20. September 2011 tritt zum 1. Januar 2012 in Kraft.“

Ausgefertigt: Berlin-Kreuzberg, den 21. Oktober 2013

Dienstsigel

Dipl.-Ing. Christine Edmaier

Präsidentin der Architektenkammer Berlin

Mitgliedernachrichten

Sitzung des Eintragungsausschusses
am 28. Oktober 2013



In die Architektenliste der Architektenkammer Berlin wurden eingetragen:

Freischaffende Architektinnen und Freischaffende Architekten

Chikhi, Badr | **Cramer, Katrin**, Dipl.-Ing. | **Graf, Gerhard**, Dipl.-Ing. | **Huston, Alexander**, Dipl.-Ing. | **Janicki, Sebastian Filip**, mgr.inz. arch. | **Kleinapl, Herwig**, Dipl.-Ing. | **Medrow-Bürk, Nicola**, Dipl.-Ing. | **Mieth, Robert**, Dipl.-Ing. | **Quack, Philipp**, Dipl.-Ing. | **Rintz, Lydia**, Dipl.-Ing. | **Spaett, Martin**, Dipl.-Ing. | **Sukhova, Nataliya**, Dipl.-Ing. | **von der Mülbe, Constantin**, Dipl.-Ing. | **Windisch, Sebastian**, Dipl.-Ing.

Architektinnen und Architekten

Brachmann, Gunnar, Dipl.-Ing. | **Clauß, Nadine**, Dipl.-Ing. | **Fischötter, C. Holger**, Dipl.-Ing.(FH) | **Kim-Nalleweg, Kyung-Ae**, Dipl.-Ing. | **Palaszewski, Andreas**, Dipl.-Ing.(FH) | **Rosch, Paula**, Dipl.-Ing.(FH) | **Shretah, Yasser**, M.A. | **Trunova, Niina**, Dipl.-Ing. | **van Well, Roger**, Dipl.-Ing.

Es wurden folgende Löschungen vorgenommen:

Architektinnen und Architekten

Hofmann-Broussard, David, Dipl.-Ing.(FH) M.Eng. | **Obeidi, Oussama**, Dipl.-Ing.(FH)

In die Stadtplanerliste wurden eingetragen:

Stadtplanerinnen und Stadtplaner

Henckel, Susanne, Dipl.-Ing.

.....
Sonnja Wagner, Referentin für Eintragung und Mitgliederverwaltung

Umgezogen? Adressänderung Büro oder Wohnung? Statusänderung?

Bitte melden Sie alle Änderungen schriftlich dem:

Eintragungsausschuss bei der Architektenkammer Berlin

Alte Jakobstr. 149

10969 Berlin

„Kordinator Nachhaltiges Bauen“ auf Basis des BNB-Systems



Bereits seit 2012 müssen für neu errichtete Bürogebäude des Bundes ab einer Bausumme von 2 Mio. Euro Nachhaltigkeitsqualitäten mit dem neuen Qualitätsniveau „BNB-Silber“ nachgewiesen werden. Diese Anforderung gilt seit Oktober 2013 bei Bundesbaumaßnahmen zusätzlich auch für sämtliche Komplettmodernisierungen von bestehenden Bürogebäuden sowie

für neu zu errichtenden Unterrichtsgebäuden ab einer Bausumme von 2 Mio. Euro. Für viele weitere Bauvorhaben ist die „sinngemäße Anwendung“ des BNB vorzunehmen. Damit wird ein neuer Qualitätsstandard im Bundesbau etabliert. Auch auf Ebene der Länder und Kommunen steigt das Interesse an der Umsetzung von Baumaßnahmen nach dem BNB-System. Zusätzlich kann anhand der Anfragen in der Geschäftsstelle Nachhaltiges Bauen im BBSR beobachtet werden, dass im privaten Sektor bei großen Bauträgervorhaben im Wohnungsbau und auch bei anderen Bauprojekten zunehmend freiwillige Zertifizierungen durchgeführt werden. Nachhaltigkeitsbewertungen werden daher in Zukunft einen wachsenden Stellenwert erlangen. Im Internetportal www.nachhaltigesbauen.de des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) werden umfangreiche Informationen zum Thema Nachhaltiges Bauen zur Verfügung gestellt.

Im Januar startet bei der Architektenkammer Berlin bereits der dritte Lehrgang zum „Kordinator Nachhaltiges Planen und Bauen“ auf Basis des BNB-Systems. Der Lehrgang baut auf dem Bewertungssystem „Nachhaltiges Bauen für Bundesgebäude des Bundesbauministeriums“ auf. Er führt in den ganzheitlichen Planungsansatz des nachhaltigen Bauens ein und stellt die anzuwendenden Bewertungskriterien des Bewertungssystems Nachhaltiges Bauen (BNB) anschaulich und praxisbezogen vor. Ziel ist es, einerseits die Vernetzung vieler Planungsentscheidungen mithilfe der Kriterien zu erkennen und andererseits Optimierungspotenziale zu erproben.

Nachhaltiges Bauen basiert auf dem ganzheitlichen Prinzip, sowohl ökonomische, ökologische als auch soziale Aspekte im Rahmen einer integralen Planung ausgewogen und für den gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes zu berücksichtigen. Mit Hilfe des BNB können Planungs- und Bauprozesse gezielt optimiert und transparent dokumentiert werden.

Im Lehrgang werden u.a. folgende Themenfelder vorgestellt:

- Überblick zu Bewertungssystemen (LEED, BREEAM etc.)
- Lebenszykluskosten (LCC) und Ökobilanzierung (LCA)
- Energieeffizienz und Vermeidung von Schadstoffen
- Optimierung des Nutzerkomforts (thermischer Komfort etc.)
- funktionale Qualitäten (z.B. Barrierefreiheit)
- BNB-Zertifizierungsablauf
- Workshop zur Anwendung des BNB

Der Lehrgang wird von erfahrenen Experten aus Wissenschaft und Praxis durchgeführt und besteht aus Vorträgen mit Praxisbeispielen, Übungsaufgaben für Kleingruppen, einem Workshop sowie einem schriftlichen Abschlusstest. Nach bestandener Abschlussprüfung erhalten die Teilnehmenden ein Lehrgangszertifikat, welches sie als „Kordinator/in Nachhaltiges Bauen nach BNB“ ausweist und mit welchem sie ihre Zusatzqualifikation nachweisen können. Sie dürfen sich „Kordinator/in Nachhaltiges Bauen“ nennen.

Welchen Mehrwert bringt dieser Titel im beruflichen Alltag?

Die Koordinatorinnen und Koordinatoren haben den Umgang und die Anwendung der Nachhaltigkeitsanforderungen nach BNB erlernt und können bei künftigen Planungsaufgaben Nachhaltigkeitsgrundsätze in den Planungsprozess integrieren. Zusätzlich zu dieser allgemeinen Grundqualifikation können sie Gebäudebewertungen und Gebäudezertifizierungen nach BNB durchführen und sind befähigt, Berechnung von Lebenszykluskosten und die Ökobilanzierung über den gesamten Lebenszyklus durchzuführen. ■

.....
Dipl.-Ing. Merten Welsch, BNB-Kordinator und BNB-Konformitätsprüfer,
Geschäftsstelle Nachhaltiges Bauen im Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und
Raumforschung (BBSR), Referat II 5 Nachhaltiges Bauen

WEITERE INFORMATIONEN

www.ak-berlin.de, Rubrik „Lehrgänge und Seminarreihen“
Fragen beantwortet Ihnen gerne Winnie Preil, Telefon (030) 29 33 07-38.

Lehrgang zum „Kordinator Nachhaltiges Bauen“ auf Basis des BNB-Systems

| | |
|---------|---|
| Termin: | Dienstag und Mittwoch, 28./29. Januar sowie Montag und Dienstag, 10./11. Februar, 24./25. Februar und 10./11. März 2014 |
| Zeit: | jeweils 10.00 bis 17.30 Uhr |
| Gebühr: | 890,00 Euro für Mitglieder / Absolventen 1.090,00 Euro für Gäste |
| Ort: | Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstr. 149, 10969 Berlin |

Ausgewählte Fortbildungsangebote

Der Weg zum Bauwerk: Kostenplanung nach DIN im Architekturbüro

| | |
|-----------|---|
| Termin: | Freitag, 6. Dezember 2013 |
| Zeit: | 12.45 bis 18.00 Uhr |
| Gebühr: | 60,00 Euro für Mitglieder / Absolventen 95,00 Euro für Gäste |
| Ort: | Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstr. 149, 10969 Berlin |
| Referent: | Dipl.-Ing. Jan Bech, Architekt |

Eine Veranstaltung im Rahmen der Seminarreihe „Der Weg zum Bauwerk“ für Berufseinsteiger/innen, Gründer/innen und Inhaber/innen kleinerer oder junger Büros.

Die DIN 276 „Kosten im Bauwesen“ ist ein zentrales Struktur- und Planungsinstrument für Architektur- und Ingenieurbüros wie auch für ausführende Unternehmen. Die HOAI, DIN 18960 „Nutzungskosten im Hochbau“ und weitere Normen stehen in unmittelbarem Bezug zu diesem zentralen Regelwerk, um Planungshonorar oder Lebenszykluskosten ermitteln zu können. Dieses Seminar vermittelt anschaulich und praxisbezogen die Systematik der Kostenplanung nach DIN 276 in ihrem Umfeld.

Eine Teilnahme an dieser Einzelveranstaltung ist nur möglich, soweit Restplätze vorhanden sind. Weitere Informationen zur Seminarreihe finden Sie auf unserer Homepage.

„Der Raum als Lehrer“: Farbgestaltung in Schulen und Kindergärten

| | |
|-------------|--|
| Termin: | Mittwoch, 11. Dezember 2013 |
| Zeit: | 9.30 bis 17.30 Uhr |
| Gebühr: | 65,00 Euro für Mitglieder / Absolventen 165,00 Euro für Gäste |
| Ort: | Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstr. 149, 10969 Berlin |
| Referentin: | Dipl.-Ing. Silke Albrecht, freischaffende Architektin und Farbdesignerin |

Das Seminar vermittelt Gestaltungsansätze und Vorgehensweisen bei der Farbgestaltung in Schulen und Kitas. Sie erfahren, was auf die Bedürfnisse der Nutzer zugeschnittenen Lernatmosphären kennzeichnet und wie Sie eine bewusste Farbgestaltung fachlich und sachlich begründen.

Im Seminar lernen die Teilnehmenden Gestaltungsansätze speziell für Schulen und Kindergärten unter dem Aspekt einer humanen Farbgestaltung und den daraus resultierenden Gestaltungsregeln kennen.

Aufbaumodul Effizienzhausplanung

| | |
|----------|--|
| Termine: | Freitag und Samstag, 17./18.1., 24./25.1., 14./15.2. und 21.2.2014 |
| Zeit: | jeweils 9.00 bis 17.00 Uhr |
| Gebühr: | 730,00 Euro für Mitglieder / Absolventen 830,00 Euro für Gäste |
| Ort: | Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstr. 149, 10969 Berlin |

Architektinnen und Architekten sollen motiviert werden, die Effizienzhausplanung für Wohngebäude als Dienstleistung in ihr Angebot mit aufzunehmen. Die Veranstaltung vermittelt praxisnah Aufbauwissen für den Umgang mit hocheffizienten Gebäuden. In diesem Lehrgang lernen die Teilnehmenden die Randdaten für eine optimale Planung von Niedrigstenergie- und Passivhausgebäuden kennen. Sie können Qualitätssicherungsmaßnahmen planen und deren energetische Vorteile einschätzen sowie Energiebilanzen für hocheffiziente Gebäude erstellen und erfüllen die förderrechtlichen Voraussetzungen der KfW (Aufnahme in die Expertenliste). Die Teilnahme an dem Kurs setzt voraus, dass der zugehörige Grundkurs (Basismodul) besucht wurde.

Clever kontern

| | |
|-------------|---|
| Termin: | Donnerstag, 16. Januar 2014 |
| Zeit: | 10.00 bis 18.00 Uhr |
| Gebühr: | 100,00 Euro für Mitglieder / Absolventen 200,00 Euro für Gäste |
| Ort: | Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstr. 149, 10969 Berlin |
| Referentin: | Cäcilie Skorupinski, Diplom-Sprechwissenschaftlerin |

Wir alle kennen Situationen, die uns die Sprache verschlagen. Spitzzüngige Bemerkungen, ungerechte Angriffe, kritische Fragen, unrealistische Bauherrenideen und Einwände. Um angemessen darauf zu reagieren, sind Souveränität und Schlagfertigkeit gefragt. Wir sprechen tagtäglich mit unterschiedlichen Zielgruppen. Dabei haben wir verschiedene Kommunikationsziele, vom Vertragsabschluss bis hin zur Reklamation. Jederzeit die angemessenen Worte zu finden und durch überraschende Formulierungen zu beeindrucken, ist eine Kunst. Diese Kunst ist erlern- und trainierbar. Gezielt eingesetzte Mittel helfen, den roten Faden zu behalten und treffende Worte zu finden.

INFORMATION UND ANMELDUNG

Katrin Gralki, Telefon (030) 29 33 07-14 oder

Winnie Preil, Telefon (030) 29 33 07-38

Architektenkammer Berlin, Alte Jakobstraße 149, 10969 Berlin

Fax (030) 29 33 07-16 oder fortbildung@ak-berlin.de

Seminare und Veranstaltungen der Architektenkammer Berlin

| Termin | Ort | Titel/Referent | Veranstaltung | Gebühren |
|---|---|--|--------------------|--|
| Donnerstag, 5. Dezember 2013, 16.00 bis 20.00 Uhr | Architektenkammer Berlin Alte Jakobstr. 149 10969 Berlin | Vertiefungsseminar: Die neue HOAI und ihre praktische Anwendung Referenten: Dipl.-Ing. Frank Dahl und Dipl.-Ing. Bernhard Freund, beide freischaffende Architekten und ö.b.u.v. Sachverständige | Vertiefungsseminar | 50,00 Euro Mitglieder 50,00 Euro Absolv. 95,00 Euro Gäste |
| Freitag, 6. Dezember 2013, 12.45 bis 18.00 Uhr | Architektenkammer Berlin Alte Jakobstr. 149 10969 Berlin | Der Weg zum Bauwerk: Kostenplanung nach DIN im Architekturbüro Referent: Dipl.-Ing. Jan Bech, Architekt | Seminar | 60,00 Euro Mitglieder 60,00 Euro Absolv. 95,00 Euro Gäste |
| Montag, 9. Dezember 2013, 17.00 bis 20.00 Uhr | Architektenkammer Berlin Alte Jakobstr. 149 10969 Berlin | Finanzierungsmodelle und Bauqualität für den Wohnungsbau: Wohnungsbaugesellschaften Referenten: verschiedene | Seminar | kostenfrei, Anmeldung erbeten |
| Mittwoch, 11. Dezember 2013, 9.30 bis 17.30 Uhr | Architektenkammer Berlin Alte Jakobstr. 149 10969 Berlin | „Der Raum als Lehrer“: Farbgestaltung in Schulen und Kindergärten Referentin: Dipl.-Ing. Silke Albrecht, freischaffende Architektin und Farbdesignerin | Seminar | 65,00 Euro Mitglieder 65,00 Euro Absolv. 165,00 Euro Gäste |
| Mittwoch, 15. Januar 2014, 17.00 bis 20.00 Uhr | Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin | Architektenhonorare erfolgreich durchsetzen und sichern Referent: Dr. Andreas Harms, Rechtsanwalt | Seminar | 35,00 Euro Mitglieder 35,00 Euro Absolv. 80,00 Euro Gäste |
| Donnerstag, 16. Januar 2014, 10.00 bis 18.00 Uhr | Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin | Clever kontern Referentin: Cäcilie Skorupinski, Diplom-Sprechwissenschaftlerin | Seminar | 100,00 Euro Mitglieder 100,00 Euro Absolv. 200,00 Euro Gäste |
| Montag, 20. Januar 2014, 17.00 bis 19.00 Uhr | Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin | Infoabend Seminarreihe Kommunikative Kompetenz: Projekte erfolgreich gestalten Referenten: Dipl.-Ing. Claudia Schelp, Dipl.-Ing. Beate Voskamp und M.A. Stefan Kessen, Mediatoren und Kommunikationstrainer | Infoveranstaltung | kostenfrei, Anmeldung erbeten |
| Dienstag, 21. Januar 2014, 17.30 bis 20.00 Uhr | Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin | Neue HOAI: Gestaltung von Architektenverträgen Referent: Prof. Dr. Dieter Stassen, Rechtsanwalt und Notar | Seminar | 35,00 Euro Mitglieder 35,00 Euro Absolv. 85,00 Euro Gäste |
| Mittwoch, 22. Januar 2014, 18.00 bis 20.00 Uhr | Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin | Brandschutz im Dachgeschossausbau Referenten: Dr.-Ing. Wolfgang Menzel, Prüffingenieur für Brand- schutz und Dipl.-Ing. Thomas Dehmel, freischaffender Architekt | Seminar | 25,00 Euro Mitglieder 25,00 Euro Absolv. 50,00 Euro Gäste |
| Montag, 27. Januar 2014, 16.00 bis 20.00 Uhr | Kino Toni & Tonino Antonplatz 1 13086 Berlin | Vertiefungsseminar: Die neue HOAI und ihre praktische Anwendung Referenten: Dipl.-Ing. Frank Dahl und Dipl.-Ing. Bernhard Freund, beide freischaffende Architekten und ö.b.u.v. Sachverständige | Vertiefungsseminar | 50,00 Euro Mitglieder 50,00 Euro Absolv. 95,00 Euro Gäste |
| Mittwoch, 12. Februar 2014, 10.00 bis 18.00 Uhr | Architektenkammer Berlin Alte Jakobstraße 149 10969 Berlin | Architekturkurzfilme selber produzieren: Vom Storyboard zum Internetclip Referent: Fred Plassmann, freier Filmemacher und Filmproduzent | Seminar | 65,00 Euro Mitglieder 65,00 Euro Absolv. 165,00 Euro Gäste |

Ausführliche Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage unter www.ak-berlin.de oder Sie fordern diese telefonisch in der Geschäftsstelle an: Telefon (030) 29 33 07-0.